

Predigt am 01.01.2023 am Neujahrstag in Eschelbronn und in Neidenstein über die Jahreslosung 1. Mos. 16, 13: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Du kannst dich sehen lassen vor Deinem Gott

Liebe Gemeinde!

(Selfie mit Handy machen) Findest du dich schön? Möchtest Du so gesehen werden? Lässt du dich gerne sehen? In Glücksmomenten fertigen Menschen, junge Menschen meist, so ein Selfie von sich an und stellen dieses in den Status: 24 Stunden lang von all deinen Followern, Freundinnen und Freunden in voller Schönheit und Frische bewundert zu werden, das ist doch was. So jung und frisch und lebenslustig wirst du nie wieder. Du kannst dich sehen lassen. Richtig interessant und spannend aber wird dein Selfie für den Empfänger, wenn Du es noch - kleine Empfehlung von mir! - mit dem Kommentar versiehst: **1. Mos. 16, 13**. Die Reaktionen bleiben garantiert nicht aus, und vielleicht setzt bei dem einen oder anderem ein Nachdenken ein. Erraten! **1.Mos. 16,13** ist unsere Jahreslosung: „**Du bist ein Gott, der mich sieht.**“ Und wann und wo und wie?

1) Er sieht dich auf allen deinen Wegen,

Wie zuversichtlich und wie skeptisch auch immer du das neue Jahr beginnst, mit wieviel guten Vorsätzen, doch das ist in jedem Fall eine gute, eine wunderbare Nachricht für 2023: **Du hast einen Gott, der dich sieht. Du kannst dich sehen lassen vor deinem Gott.** Er findet dich ausgesprochen schön und freut sich, dich zu sehen. Schön bist du, egal wie jung oder alt, wie erfolgreich oder wie oft gescheitert nicht zuletzt in den guten Vorsätzen, egal, wie viel Siege dich gekrönt und wieviel Niederlagen und Pleiten dir zugesetzt haben. Schön bist du, weil Gott, der dich gemacht und gewollt hat, schön ist.

Und es ist tragisch, wenn Menschen, sich nicht schön finden und annehmen können, wie sie sind, sei es als Mann oder Frau oder wie auch immer. Oh weh tut es, wenn sie mit Gewalt in ihren Körper eingreifen und ihr Sein und Aussehen unumkehrbar verändern. Anders wollen sie gesehen werden, als sie ursprünglich sind.

Du kannst dich sehen lassen vor deinem Gott. Das sagt uns Gott sogar in jedem Gottesdienst zu, und dass wir es ja nicht vergessen, sogar zweimal: Er lässt sein Angesicht leuchten über dich. Und erhebt sein Angesicht auf dich. Er freut sich, dich zu sehen, immer wieder sieht in seinem Haus, und strahlt sogar dabei, so wie Frisch-Verliebte es nicht erwarten können und strahlen, wenn sie sich wiedersehen. Er lässt dich nicht aus seinem liebenden Auge, wohin auch immer du unterwegs bist. **Er sieht dich auf allen deinen Wegen.**

Es ist ja nicht der Aufpasser-Gott und Oberpolizist, der mich argwöhnisch überwacht und auf jede frische Untat die Strafe auf dem Fuße folgen lässt. Kindern mit einem solchen Gottesbild Angst zu machen und sie Schach zu halten geht wirklich nicht. Richtig aber ist dennoch: **Gott sieht.** Sicher haben wir noch vom gemeinsamen Gebet die Worte des 139. Psalms im Ohr. Gott erforscht und kennt mich in-und auswendig, sieht meine Wege und Schritte, weiß, was ich denke und rede, ehe ich es noch

ausspreche? Vor Ihm Gott kann ich mich nicht verstecken, nichts vor ihm verbergen, alles ist vor seinen Augen offenbar. Kann Ihm nicht entfliehen, nicht im Weltall oder am Ende der Welt. Ich brauche es aber auch nicht, kein Grund dazu. Er ist immer da. Ist so ein Gott furchterregend?

Der Beter dieses Psalms lässt keinen Zweifel daran: Der Gott, der mich sieht, ist der Gott, der mich liebhat, dem ich unbedingt vertrauen kann, der mein Bestes will. Vor ihm muss ich auch meine Intimsphäre nicht verbergen. Was Er von mir weiß, bleibt unter uns. Niemand sonst darf das, kein BILD-Zeitungsreporter, kein staatliche Behörde, erst recht kein Cyberkrimineller, meine Daten und mein Innenleben zu erforschen und an die Öffentlichkeit zerren. Was sog. soziale Medien, treffender assoziale Medien hier anrichten können und Menschenleben ruinieren – nicht auszudenken. Wir können uns aber davor schützen, wenn wir selber sparsam und behutsam damit umgehen. Wir sind dem nicht hilflos ausgeliefert.

ER allein darf mich umgeben und erforschen und Er wäre der Letzte, der mich damit bloßstellen und fertig machen wollte. „***Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.***“ Ein Wunder ist das für den Beter, mehr geborgen kann ich nicht sein. Du umgibst mich wie die frische Luft zum Atmen. In deiner liebenden Hand zu sein, unter deinem liebenden Blick, unter Deiner Obhut – mir kann nichts Besseres geschehen.

2) Er sieht dich in seiner Liebe in den Durststrecken deines Lebens

Richtig ist und bleibt: Gott sieht. Gott sieht hin, ihm entgeht nichts. Er sieht jede Träne, die geweint wird, jedes bewohnte Haus, das zerbombt wird, jeden Menschen, der gemobbt, gequält, sinnlos ermordet wird, und Er wird die Verursacher zur Verantwortung ziehen. Gott schaut nicht weg, wie Menschen oft wegschauen, als ginge es sie nichts an. Auch wenn wir uns noch so oft fragen: warum greift ER denn nicht endlich ein, lässt das alles geschehen? Er ist jedenfalls nicht der Reparatur, der im Handumdrehen wieder in Ordnung bringt (zu bringen hat), was Menschen zugrunde richten. Gott sieht. **Gott sieht den einzelnen Menschen.** Darin unterscheidet er sich von jedem Götzen. Er sieht nicht einfach nur die Weltgeschichte, der es auf ein paar mehr oder weniger Menschen nicht ankommt. Menschenmaterial. Kollateralschaden. **Gott sieht den einzelnen Menschen.** Und wen Er sieht, **den liebt Er.** „***Du bist ein Gott, der mich sieht.***“ – **und der mich liebt**, könnte ich ergänzen.

Kommen wir zu dem einzelnen Menschen, dem wir unsere Jahreslosung verdanken: Hagar, eine ägyptische Sklavin, nicht einmal zum Volk Gottes gehörend, im Haushalt von Abraham und Sarah. Man könnte meinen: was für ein Glück für Hagar, dass sie nicht in irgendeinem Harem, sondern bei Abraham und Sarah mitten im Volk Gottes dienen darf. Nicht etwa, weil hier die besseren Menschen sind – ist leider nicht so - aber sie bekommt die Chance, dass ihr der lebendige Gott begegnet und sie sieht. Man darf zwar von einem christlichen Chef oder Chefin schon einen Umgang mit Mitarbeitern getreu dessen Glauben erwarten. Ist leider auch nicht immer der Fall.

Abraham und Sarah mussten lange vergeblich warten auf die Erfüllung von Gottes Verheißung, ein Kind, Nachkommen, und damit den Samen für das auserwählte

Volk. Beide konnten es in ihrer Ungeduld nicht abwarten. Die Sklavin Hagar musste her, als Leihmutter funktionieren und ihrem Herrn Abraham zur Verfügung stehen. Doch endlich, als sie schwanger ist, da hat sie ihrer Herrin etwas voraus und ist nicht mehr für jeden Dreck zuständig, und dieses Selbstbewusstsein, diese Macht, die lässt sie ihre Herrin spüren. Doch das soll ihr teuer zu stehen kommen. Sarah in ihrer Eifersucht erträgt ihre Anwesenheit nicht mehr und verjagt sie von ihrem Eigentum, und Abraham, unter dessen Schutz sie eigentlich steht, lässt das willenlos geschehen.

Hagar muss fliehen, vor sich und um sich herum die lebensbedrohliche Wüste. Über kurz oder lang muss sie nach Aufbrauchen der Vorräte mitsamt dem frischen neuen Leben in ihrem Leib vor Hunger und Durst elendig umkommen, wenn jetzt nicht das Wunder geschähe auf dieser im wahrsten Sinn des Wortes **Durststrecke ihres Lebens**. „*Aber der Engel des Herrn fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste.*“ Das bedeutet: erst in der Gegenwart des Engels und damit in der Gegenwart Gottes erschließt sich ihr, dem Verdurstenden nahe, die frische Wasserquelle. „*Wo kommst du her und wo willst du hin?*“ Auf diese Frage gibt sie klare eindeutige Antwort in dem Bewusstsein: DER sie fragt, sieht ihr ganzes Leben.

Was für eine Erfahrung, die diese Frau machen darf: wenn Du ganz am Boden bist, nicht mehr ein noch aus weißt, nicht mehr woher und wohin und wie es jetzt weitergehen soll: **Du hast einen Gott, der dich sieht**. Vielleicht sogar im letzten lebensentscheidenden lebensrettenden Augenblick sieht, der dir frische Lebenskraft schenkt, neue Orientierung, Wegweisung, Sinn. Was für eine Wertschätzung erfährt diese einsame Frau, Sklavin, Ausländerin, getreten, gemobbt, ausgenutzt von ihren Arbeitgebern: ihr erscheint sogar ein Engel Gottes erscheint. Ein ganz seltenes Privileg für Menschen, wenn ihnen ein Engel sichtbar erscheint. Schließlich geht der nicht hausieren, sondern erscheint nur, wenn es unbedingt notwendig ist. Gott sieht sie in ihrer Not und schenkt ihr im wahrsten Sinn des Wortes allerhöchstes Ansehen.

Oft erscheint ein Engel Menschen im Dunkel auf der Schattenseite des Lebens. Verachteten Hirten, die als verlogene gelten, vertraut er der Nachricht von der großen Freude an und macht sie zu den ersten Weihnachtszeugen von der Geburt des Retters. Ebenso unbedeutenden Frauen, die man nicht erst nimmt, erscheint der Engel am offenen Grab Jesu, bringt ihnen das Wunder Seiner Auferstehung nahe und macht sie zu den ersten Osterzeuginnen. Und hier eine Frau aus der untersten sozialen Schicht, auch noch Heidin, sie darf bezeugen: „*Du bist ein Gott, der mich sieht.*“ Ich sehe, dass du auf der Wanderung meines Lebens, auf dieser Durststrecke frisches Wasser brauchst, und ich schenke dir eine Familie von Weltrang. Als Mutter eines Sohnes Ismael wird sie die Stammutter der Ismaeliten, der späteren Palästinenser.

„*Du bist ein Gott, der mich sieht.*“ **El Roi** im Hebräischen, das kürzeste Glaubensbekenntnis in der Bibel. Und im Verlauf seiner Liebesgeschichte mit uns Menschen schickt Er nicht mehr nur einen Engel, sondern seinen einzigen geliebten Sohn, sich der Durstenden und Verzweifelten anzunehmen. Er sieht die himmelschreiende seiner Welt, die verloren zu gehen droht, verlässt den himmlischen Thronsaal und tauscht sie mit der staubigen Erde. Er, der alle Herrlichkeit hätte für sich behalten können, kommt herunter auf diese Erde, Mensch uns Menschen gleich in

Augenhöhe, macht sich in allem Menschlichem uns gleich. Kommt im letzten Winkel zur Welt von der Mehrheit ungesehen, nur von Menschen am Rande der Gesellschaft fernab der hohen Prominenz gesehen, wahrgenommen, aufgenommen, angebetet. Im Menschlichsten unseres Lebens, in Freude und Schmerz, Einsamkeit, Sterben, macht Er sich uns gleich. Stirbt für uns am Kreuz und wird selbst Dürstender, gibt sich hin aus Liebe zu uns. Und Sein Vater im Himmel hat ihn gesehen und auferweckt von den Toten, den Tod überwunden und alles, was uns Angst macht. „*Wer mich sieht, der sieht den Vater.*“ (Joh. 14, 8) Das bedeutet:

3) Mit höchstem Ansehen hat er dich ausersehen zu neuen Wegen.

Wer das erfahren darf, dass er von Gott gesehen wird, der kann nicht anders als selber aufzusehen hin zu dem Gott, der uns sieht und einen neuen Platz und eine neue Aufgabe in seiner Welt zuweist. Für Hagar mag es zunächst ernüchternd sein. Der Engel schickt sie zu ihrer Herrin zurück, in die alten Verhältnisse. Wo sollte sie auch sonst bleiben mitten in der Wüste? Und die alten Verhältnisse sind nicht die alten, sondern offensichtlich wird sie mit neuem Vertrauen wieder aufgenommen. Bis sie reif ist und die Zeit gekommen ist für sie als Mutter ihres Volkes.

Als Ismael zum jungen Mann heranwachsen ist und dem später geborenen Isaak in seiner körperlichen Überlegenheit schwer zusetzt, muss Hagar es ein zweites Mal erleben, vertrieben zu werden mitsamt ihrem Sohn. Ein zweites Mal wird sie von Gott gesehen und vom Engel des Herrn an die Hand genommen zu neuen Wegen zurück in ihre Heimat, wo die Geschichte ihres Volkes beginnen darf. Gott hat sie gesehen und ihr höchstes Ansehen geschenkt und sie **ausersehen zu neuen Wegen**. Und wir?

Da erlebt eine gläubige Familie, die voller Vorfriede in den Urlaub in die Schweizer Berge fährt, wie plötzlich die Räder des Autos durchdrehen, der ganze Wagen auf der engen Straße durchdreht und den steilen Abhang herunterpurzelt. Zwei Bauernbuben sehen direkt vor ihren Augen das Desaster und holen sofort Hilfe, Rettungswagen mit Blaulicht, ein Kind erleidet starke Hirnblutung; durch die sofortige Hilfe wird der ganzen Familie das Leben gerettet. Gott hat sie gesehen mit den Augen zweier Bauernbuben, ohne die die Geschichte ungleich dramatischer ausgegangen wäre. Keine Story der völligen Bewahrung; das Trauma wirkte für alle Betroffenen nach. Aber dennoch ein Zeugnis für den Gott, der uns sieht.

Denken wir die vergangenen Jahre zurück, wie oft unser Gott uns gesehen und in höchster Not und Gefahr gerettet und bewahrt und wir es bemerkt oder auch gar nicht bemerkt haben? Und wo kann ich im neuen Jahr und in Zukunft, derjenige sein, der Gottes Auge für andere Menschen verkörpert und im entscheidenden rettenden Augenblick da ist, die Not wahrnimmt, den Schrei hört und hilft.

Du kannst dich sehen lassen von deinem Gott – zu neuen Wegen bis in Ewigkeit.

Amen

Fürbittgebet

Guter Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus,

Danke, dass Du der Gott bist, der mich sieht, der uns sieht, uns nicht aus Seinen liebenden Augen lässt. Danke, dass Du keinen einzigen Menschen auf dieser Welt abgeschrieben hast. Du siehst uns auch im neuen Jahr, auch wenn wir nicht immer alle Deine Wege verstehen. Lass uns darauf vertrauen.

Wir danken Dir, dass Du hinsiehst in den Freuden und Höhepunkten unseres Lebens, in allem, was schön war im vergangenen Jahr und von Dir unverdient geschenkt. Wir sagen Dir herzlichen Dank dafür. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Du auch hinsiehst, in den Abgründen, Schmerzen und Ängsten unseres Lebens und uns nicht fallen lässt.

Und so bitten wir Dich an diesem Beginn des neuen Jahres für vieles, was liegen geblieben, ungeklärt, mit Sorge und Angst besetzt ist. Vor allem bitten wir Dich um ein Ende des Krieges und des sinnlosen Mordens und Sterbens in der Ukraine. Die Situation scheint verfahren und aussichtslos. Doch Du kannst eingreifen und helfen. Wehre den Kriegstreibern, schenk Besonnenheit dem ukrainischen Präsidenten und seinen Ministern und Parlament für alles weitere Vorgehen und lass sie nicht mögliche Signale für Friedensverhandlungen übersehen. Gib Weisheit und Besonnenheit unserer Regierung und den Europäern und Amerikanern für Entscheidungen, die uns dem Frieden näher bringen. Hilf, dass die Menschen überall auf der Welt, wo Krieg und Terror herrscht, endlich aufatmen können

Guter Gott, Du siehst die Schwerkranken in den Kliniken, die von der Viruserkrankung betroffenen Kinder, das überlastete Personal in den Krankenhäusern, manch desolaten Zustand im Gesundheitswesen und die Abhängigkeit der medizinischen Versorgung von Fernost. Erbarm dich der Menschen, die betroffen sind, dass sie gesund werden ohne schwere Folgen. Hilf, dass Schwestern, Pfleger und Ärzte weiterhin motiviert sind, in ihrem Beruf ihr Bestes zu geben, bewahre sie und uns davor aufzugeben; gib den politisch Verantwortlichen Einsicht und Weisheit für die richtigen Schritte.

Gott, Du siehst die Menschen auf der Schattenseite des Lebens, die am Ende ihrer Kräfte und ohne Hoffnung sind, die Einsamen, Depressiven, Erfolglosen, die sich unbeachtet als Verlierer fühlen. Du kannst sie aufrichten, ihnen gut zusprechen, ihnen helfen, ihre Gaben und Stärken zu entdecken und einzubringen, dass Menschen sie sehen und ihnen mit Wertschätzung begegnen.

Gott, Du siehst auch unsere Gemeinden und Kirchen. Lass Menschen in diesem neuen Jahr ganz neuen Hunger und Durst nach Deinem Wort und Gemeinschaft entdecken und spüren, dass sie Dich und die Gemeinschaft der Christinnen und Christen dringend brauchen. Segne alle, die dein Wort zu verkündigen haben, dass immer Dein Evangelium von Deinem Jesus Christus im Mittelpunkt steht. Öffne den Menschen Ohren und Herzen für Dein Wort und hilf den Kirchenleitungen, die richtigen Schwerpunkte zu setzen. Gib Weisheit zu wegweisenden Entscheidungen.

(Stilles Gebet, Vaterunser)

Bußgebet

Guter Gott, Du bist der Gott, der uns sieht und uns von allen Seiten umgibt. Wir danken Dir für alle Freuden und Schönheiten im vergangenen Jahr, die Du uns geschenkt hat, für alles Durchtragung und alle Bewahrung auch da, wo wir es gar nicht wahrgenommen, für Dein Ja zu unserem Leben.

Vergib, wo wir eigene Wege gegangen sind ohne dich und mit uns selbst beschäftigt waren. Vergib, wo wir nicht hingesehen auf die Not des Nächsten, wo unsere Hilfe notwendig gewesen wäre. Vergib, wo wir unachtsam mit Deinen Gaben und Deiner Schöpfung umgegangen sind. Öffne uns neu die Augen und Herzen für die Wunder Deiner Schöpfung, für die Menschen um uns, was sie bewegt und was sie brauchen. Und lass uns Zeugen deiner sehenden Liebe sein in Wort und Tat.

Herr, erbarme Dich

Tagesgebet

Herr unser Gott, lieber Vater,

wir danken Dir für alles Gute, was Du uns getan hast und was andere uns getan haben, für alle Liebe, die Du aufgewandt hast, uns durch Dein gutes Wort zu verändern. Lass uns auch im kommenden Jahr auf Deine Gegenwart bauen, aus der Stille vor Dir schweigen und hoffen, reden und handeln, alles zur rechten Zeit, der Du alle Zeit und Ewigkeit in Händen hältst, der Vater, der Sohn, der Heilige Geist.